



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handbuch der Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1848

§. 2. Die Schulen von Oberitalien und von Neapel

urn:nbn:de:hbz:466:1-29336

Johannes d. T. und S. Sebastian in S. Maria sopra Minerva zu Rom dem Mino zugeschrieben; ebendasselbst die scheinbar schlummernde Grabstatue des jungen Francesco Tornabuoni. Ein Wandtabernakel mit Engeln etc. im Relief, in S. Maria in Trastevere zu Rom, vollkommen dem Realismus der gleichzeitigen florentinischen Malerschule entsprechend, mit Mino's Namen bezeichnet. Ein Altarrelief in S. Pietro zu Perugia, Mehreres im Berliner Museum u. a. m. Dem Mino schliessen sich noch andere fiesolanische Bildhauer von Bedeutung an, wie besonders der, etwas jüngere Andrea Ferucci, von dem man u. a. ebenfalls in Fiesole mehrere Arbeiten sieht. — Bedeutender als beide ist aber Benedetto da Majano (1444 bis 1498), als dessen Hauptwerke das Grabmal des Filippo Strozzi in S. Maria Novella zu Florenz mit einer höchst reizvollen Madonna, die reichgeschmückte Marmorkanzel (mit Reliefs aus der Geschichte des h. Franciscus) in S. Croce, und das in Thon gebrannte Madonnenbild an dem Tabernakel der Madonna dell' Ulivo unfern von Prato (1480) anzuführen sein dürften. — Ein Thonrelief legendarischen Inhaltes wird ihm im Berliner Museum beigelegt. Die ihm zugeschriebene Büste des Pietro Mellini (1474) in den Uffizien zu Florenz zeigt dagegen, dass Benedetto auch desselben rücksichtslosen Naturalismus fähig war wie andere seiner Schulgenossen. — In sehr eigenthümlicher Zartheit und Anmuth erscheinen ferner die zahlreichen Sculpturen des Florentiners Agostino di Guccio, mit welchem derselbe das von ihm erbaute Oratorium von S. Bernardino zu Perugia (1462) geschmückt hat.¹ — Endlich gehört hieher noch, als ein Künstler von mittlerer Bedeutung, Matteo Civitali von Lucca (1435—1501), dessen Hauptwerke sich in Lucca, namentlich in dem dortigen Dome, vorfinden. Eine Fides, die Hostie anbetend, in den Uffizien zu Florenz ist eine leichte, anmuthige Arbeit, von schönem Ausdruck,

§. 2. Die Schulen von Oberitalien und von Neapel.

In Oberitalien scheint sich die moderne Richtung der Sculptur später und, wie bereits bemerkt, nicht ohne Einfluss von Seiten der toscanischen Sculptur entwickelt zu haben. Die Schritte der Entwicklung darzustellen, ist hier jedoch ungleich schwerer als in Toscana, denn, wenn es auch nicht an Künstlernamen fehlt, so ist doch deren Bezug auf die vorhandenen Werke nur selten nachzuweisen; obschon zu vermuthen steht, dass eine sorglichere kunst-

¹ Die Sculpturen bestehen aus Marmor, die Reliefs haben jedoch einen blauen Grund. Wohl nur dieser letztere Umstand hat früher die Veranlassung gegeben, dass man den *Agostino* für ein Glied der Familie der *Robbia* hielt, obschon der Styl seiner Arbeiten von dem der letzteren durchaus verschieden ist. Der vollständige Name des Künstlers ist neuerlich durch *Gaye* (*Carteggio*, II. p. 465 etc.) bekannt gemacht.

historische Forschung, als bis jetzt in diesem Punkte angewandt ist, noch manches erfreuliche Licht verbreiten dürfte.

Auch in Venedig hatte die Sculptur seit der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen. Zwar ist es hier mehr als irgendwo die malerische Auffassung, welche Geberden und Gewandung bestimmt und die Reliefs zu perspectivisch vertieft gedachten, in die Ferne reichenden Bildern macht, allein die feine, wenn auch oft sehr conventionelle Behandlung, der Geschmack und die Lebendigkeit alles Einzelnen verleihen diesen Schöpfungen neben den toscanischen wiederum einen eigenthümlichen Werth. — Wenn wir von einem Griechen Pyrgoteles absehen, von welchem nur die übrigens ganz artige Madonna über der Thüre von S. Maria de' miracoli nachzuweisen ist, sowie auch von einem sonst unbekanntem Emilio Ariu, so sind zunächst als Arbeiten des Veronesers Antonio Rizzo die Statuen von Adam und Eva zu nennen, welche im Hofe des Dogenpalastes, in der Nähe der Gigantentreppe, aufgestellt sind und an den Styl eines Antonio Pollajuolo erinnern. So auch, als dem Antonio Dentone angehörig, die Gruppe des Vittore Capello, knieend vor der h. Helena, ein Werk von eigenthümlicher und beinahe schöner Naivetät, welches sich in der Kirche S. Giovanni e Paolo befindet. Sodann werden dem Lorenzo, Antonio und Paolo Bregno und ihrer gegen 1500 blühenden Schule verschiedene Denkmäler in S. Maria de' frari zugeschrieben, dasjenige des Dogen Foscari (st. 1457) und das des Dogen Nicolo Tron (st. 1472), so wie auch die Statue eines Feldherrn aus der Familie Pesaro und Mehreres Einzelne in S. Giovanni e Paolo. Das erstgenannte Denkmal ist schwerlich aus so früher Zeit, übrigens von kräftig malerischer Behandlung; das Denkmal Tron entspricht in der etwas herben, aber lebendigen Schönheit der Gestalten am meisten der Auffassungsweise der paduanischen Malerschule. Ferner muss schon hier eine besonders im sechszehnten Jahrhundert thätige Bildhauerschule, die der schon als Architekten erwähnten Lombardi genannt werden, in so fern auch ihre frühern Werke noch das Scharfnaturalistische der Gestalten Mantegna's haben. Von Pietro Lombardo sollen zwei vortreffliche kleine Statuen in der Sacristei von S. Stefano zu Venedig, S. Johannes d. T. und S. Antonius herrühren, in welchen sich noch ein Nachklang der germanischen Weichheit jener Sculpturen der Masegne zeigt; zwei andere Statuen, St. Hieronymus und St. Paul, in der Kirche selbst sind schon in der spätern Art der Schule. Dem Pietro und seinen Söhnen Antonio und Tullio wird das Denkmal des Dogen Pietro Mocenigo (st. 1476) in S. Giovanni e Paolo zugeschrieben, dessen zahlreiche, schön angeordnete Figuren leicht und lebendig, in der Gewandung aber bereits überzierlich behandelt sind, ein Mangel, der allen Werken dieser Schule eigen ist; von Tullio

allein soll, ebenda, das minder ausgezeichnete Denkmal des Dogen Giovanni Mocenigo (1485) und die geschichtlichen Reliefs an der Scuola di S. Marco gearbeitet sein, in welchen sich die feinste Ausführung mit einer zwar unplastisch-perspectivischen aber edeln Composition verbindet. Schwächerer, aber ebenfalls von zartester Ausführung ist sein grosses Altarrelief in S. Giovanni Crisostomo: Christus umgeben von den Aposteln, eine Heilige krönend. — Völlig sichere Werke dieser Künstler werden wir bei der Sculptur des sechszehnten Jahrhunderts zu betrachten haben, wohin der wieder um eine Stufe weiter entwickelte Styl dieselben verweist. — Für andere, und zum Theil sehr ausgezeichnete Arbeiten des fünfzehnten Jahrhunderts fehlen die Namen der Verfertiger. Zu diesen gehören u. a. drei kleine vorzügliche Bronzereliefs, welche früher einen Altar in der Kirche della Carità schmückten und gegenwärtig in der Akademie von Venedig aufbewahrt werden; sie stellen die Apostel am Grabe der h. Jungfrau, die Himmelfahrt und die Krönung der letzteren dar und erinnern, in der einfachen und hohen Würde der Gestalten auf gewisse Weise an Lorenzo Ghiberti, zeigen aber auch zugleich eine freiere Ausbildung, in noch mehr antikem Sinne. — Nicht minder bedeutend, ebenso zart empfunden, wie würdig und lebenvoll durchgebildet, ist ein Relief über einer Seitenthür von S. Maria de' Frari; es stellt eine Madonna mit zwei Engeln dar. Von derselben Hand, die dieses Werk gefertigt, vielleicht von einem der Lombardi, scheinen auch die trefflichen Brustbilder der Evangelisten in S. Francesco della Vigna (Kapelle Giustiniani) herzurühren; hier finden sich zugleich zahlreiche und ebenfalls nicht werthlose Sculpturen von etwas mehr alterthümlichen Meistern. U. s. w. — Hier ist auch noch die treffliche Reliefgestalt eines thronenden h. Marcus (1491) im Dom von Ravenna zu erwähnen, zu dessen Seiten — so sehr war diese Schule von malerischem Realismus durchdrungen — Bücherbretter mit Folianten in Relief dargestellt sind. — Von den ausgezeichneten venetianischen und lombardischen Medaillenarbeitern des fünfzehnten Jahrhunderts wird im Folgenden die Rede sein.

In der *Lombardei* sehen wir gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts eine zahlreiche Bildhauerschule beschäftigt, die Karthause bei Pavia, und vornehmlich die Façade derselben, mit mannigfachem plastischem Schmucke versehen.¹ Alle Einzeltheile dieser Façade, alle Flächen, Streifen und Nischen sind überreich mit Bildwerken geschmückt; auf ähnliche Weise auch verschiedene Monumente, die sich im Innern der Kirche befinden. Vieles von diesen Arbeiten reicht freilich in das sechzehnte Jahrhundert, zum Theil bis in dessen spätere Zeit hinüber. Diejenigen Sculpturen, die noch das Gepräge des fünfzehnten Jahrhunderts tragen,

¹ Vgl. Fr. Durelli, *la Certosa di Pavia*.

zeichnen sich durch eine eigenthümliche Zartheit und Grazie, durch eine sinnvolle Anmuth aus, ganz in ähnlicher Weise, wie dies in den gleichzeitigen Werken der lombardischen Malerei der Fall ist. Es wird eine bedeutende Anzahl von Bildhauern, die zur Fertigung dieser Werke beigetragen, namhaft gemacht; doch hat man auch hier noch nicht genau gesondert, was den verschiedenen Händen zukommt. Von einigen der dabei genannten Meister sind auch anderweitig Werke bekannt. Zu diesen gehören, für die in Rede stehende Epoche, Antonio Amadeo, von dem das Monument des Bartolomeo Colleoni im Dome von Bergamo herrührt; und Andrea Fusina, von dem das einfach edle Grabmal des Daniel Birago in der Kirche della Passione zu Mailand (1495) gefertigt ist. — Ein anderer, etwas älterer Bildhauer aus der Lombardei ist Guido Mazzoni, genannt Mandanino, von Modena (um 1450 blühend). Von ihm findet sich in Neapel, im Chor der Kirche Monte Oliveto, ein eigenthümliches Werk, eine Gruppe der Grablegung, aus acht in Thon gebrannten Statuen bestehend; es sind tüchtig charaktervolle, doch etwas handwerksmässig gearbeitete Figuren. —

In Neapel ist (ausser dem ebengenannten) zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, der Bildhauer Andrea Ciccione zu bemerken. Von diesem sind mehrere Grabmäler in der Kirche S. Giovanni a Carbonara gefertigt, als deren bedeutendstes das des Königs Ladislaus (gest. 1414) erscheint; mit noch alterthümlichem (germanisirendem) Geschmack verbindet sich hier bereits eine freiere und grossartige Fülle der Formen. — Weniger bedeutend sind dessen Zeitgenossen Antonio Bamboccio und der jüngere Guglielmo Monaco; von letzterem rühren die mit Reliefs geschmückten Bronzethüren der Triumphpforte im Castel Nuovo her. — Als vortrefflicher Künstler, durch Reinheit und jungfräulichen Adel der Formen ausgezeichnet und hierin den gleichzeitigen neapolitanischen Malern verwandt, erscheint dagegen Angelo Aniello Fiore (gest. gegen 1500). Von seiner Hand finden sich mehrere Werke in S. Domenico maggiore, namentlich verschiedene Grabmonumente aus der späteren Zeit des fünfzehnten Jahrhunderts.

§. 3. Die Medailleure.

Als eine eigenthümliche Gattung der Sculptur, die in der italienischen Kunst des fünfzehnten Jahrhunderts erscheint, sind die in Erz gegossenen Medaillen ¹ zu nennen. Auch sie verdanken ihren Ursprung dem erneuten Eingehen auf die Werke der Antike, indem die anziehenden Bilder, welche man auf den Münzen des classischen

¹ *Bolzenthal*, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit, Abschn. 1.